

Unser Musik-Cartoon von Kurt Goetz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **21 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VBMS-Weiterbildung zieht Kreise

Zwischenbericht der dreisemestrigen Weiterbildung mit Zertifikatsabschluss des VBMS

«Beim Spielen eines Instrumentes treten das Hören, das Sehen, der Tastsinn, das Gefühl für die Schwerkraft, unendlich viele muskuläre Koordinationen und unendlich viele gedankliche Assoziationen gleichzeitig miteinander in Beziehung. Es gibt keine in diesem Sinne ganzheitlichere und so komplex anregende Tätigkeit wie das Singen oder das Spielen eines Instrumentes.» (Francis Schneider: *Üben – Was ist das eigentlich?*, Exkurs IX).

Obwohl die Lehrdiplome der Konservatorien und des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes (SMPV) im Vergleich zu ausländischen Ausbildungen, insbesondere im pädagogischen Bereich, durchaus auf einem hohen Niveau stehen, kann doch niemand von sich sagen, dass er oder sie ohne eine intensive Auseinandersetzung mit der Weiterentwicklung von Gesellschaft, Musikkultur und vor allem den sich wandelnden Bedürfnissen der Schülerinnen und Schülern gerecht werden kann. Mit jeder neuen Kindergeneration stellen sich viele methodische und didaktische Fragen neu, die zu einem grossen Teil durch kontinuierliche Fortbildung Antworten in der persönlichen Umsetzung im Unterrichtsalltag finden. Doch kann Weiterbildung im Sinne einer höheren fachlichen Qualifikation je nach eigener Bedürfnislage ein Weg sein, wieder neu Befriedigung in der psychisch oft belastenden Situation einer Lehrkraft an der Musikschule zu finden.

Nach einer rund zweijährigen Vorbereitungszeit wurde, basierend auf Gesprächen mit Lehrkräften der Musikschulen und den Verantwortlichen für die Pädagogik an den beiden Bernischen Konservatorien Bern und Biel sowie den Schulleiterinnen und Schulleitern der Musikschulen im Kanton Bern, unter der Federführung des pädagogischen Ausschusses des Verbandes Bernischer Musikschulen (VBMS) ein Konzept für eine dreisemestrige Weiterbildung mit Zertifikatsabschluss entwickelt.

Obwohl primär für die Lehrkräfte der Bernischen Musikschulen gedacht, stand diese Weiterbildung allen Instrumental- und Gesangslehrkräften aus der ganzen Schweiz offen mit dem Hauptziel, Musiklehrerinnen und Musiklehrern für ihre Unterrichtstätigkeit neue Im-

Information

Im August 1998 beginnt zum zweiten Mal die dreisemestrige Weiterbildung des VBMS mit Zertifikatsabschluss. Die Ausschreibung wird separat publiziert. Auskünfte erhalten Sie jedoch bereits jetzt bei:

Thomas Widmer, Koordinator des VBMS für Fort- und Weiterbildung, Dorfbachstrasse 78, 3098 Köniz, Tel./ Fax 031/971 43 50.

pulse, Anregungen und Ideen in ihren beruflichen Alltag mitzugeben. Der pädagogische Ausschuss des VBMS setzte einen Koordinator für die Durchführung ein und begleitet die Arbeit.

Inzwischen ist das zweite Semester beendet worden, und wir können aufgrund von Berichten seitens der Konferenz der Bernischen Musikschulleiterinnen feststellen, dass:

- ein zunehmendes Bedürfnis auch bei erfahrenen Musikschullehrkräften nach einer berufsbegleitenden Weiterbildung besteht;
- die Teilnehmenden neue und wesentliche Impulse in fachlicher wie auch in persönlicher Hinsicht erhalten und dies konkret als Bereicherung erleben;
- die Weiterbildung über die Teilnehmenden in die einzelnen Musikschulen hineinwirkt und auch indirekte Impulse im Lehrkörper der jeweiligen Musikschule auslöst.

Hier einige der wesentlichen bisher erarbeiteten Inhalte:

- Pädagogik/Psychologie
- Methodik /Didaktik
- Atem, Stimme, Haltung
- Improvisation
- Dirigieren
- Musik-Kinesiologie

Weiterbildung ist im Prinzip eine Aufgabe, welche die Ausbildungsinstitute zu leisten haben. Da jedoch die geplante Musikhochschule im Kanton Bern nicht vor 1999 ihren Betrieb aufnehmen kann, hat sich der Vorstand des VBMS aufgrund des erfolgreichen Zwischenergebnisses entschlossen, eine zweite Auflage dieser dreisemestrigen Weiterbildung im August 1998 zu beginnen (siehe Kasten).

Zusammenfassend kann der VBMS mit Genugtuung feststellen: Die VBMS-Weiterbildung zieht Kreise. Das Konzept bewährt sich, und wir danken an dieser Stelle den drei Teilnehmerinnen, die sich bereit erklärt haben, über den Kurs aus ihrer Perspektive den nachstehenden Bericht zu verfassen.

Werner Schmitt, Präsident VBMS
Thomas Widmer, Koordinator des VBMS für Fort- und Weiterbildung

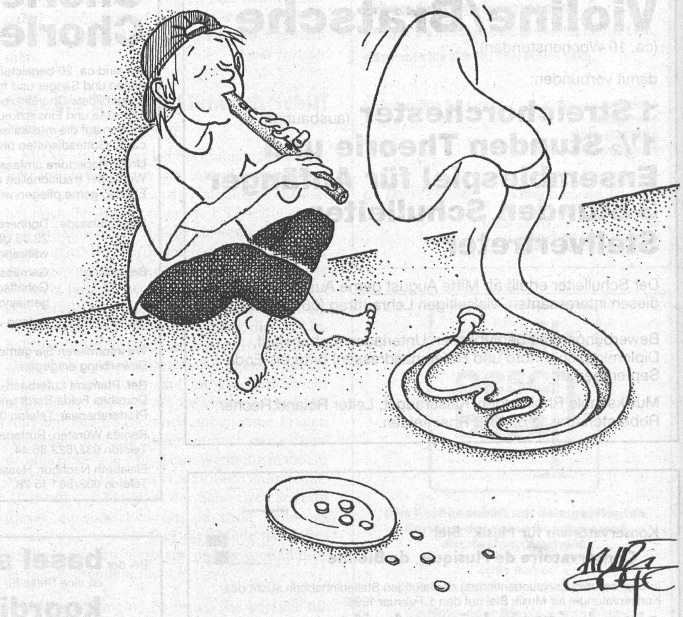
Teilnehmerinnen berichten

Wann ist eine Lehrerin dominant? Ist Mitspielen und/oder Mitsingen sinnvoll und hilfreich? Wieviel Körperkontakt verträgt Musikunterricht? Solche und ähnliche Fragen haben uns in «Methodik» beschäftigt, und wir haben versucht, mit unserer Praxiserfahrung und den in «Psychologie» vermittelten Grundlagen zu Antworten zu gelangen. Ein grosses Glück für die gesamte Weiterbildung ist die Zusammensetzung unserer Gruppe. Durch die Toleranz, die Offenheit, die gegenseitige Unterstützung und das Interesse, das unsere Zusammenarbeit prägt, werden auch im persönlichen Bereich viele Veränderungen ausgelöst. Neben den beiden oben genannten Eckpfeilern der Weiterbildung schulen wir unser Körperbewusstsein und erhalten Einblicke in verschiedene Gebiete der Musik. Die zwei Wochenendworkshops «Volksmusik» und «Rock/Pop» waren für uns Höhepunkte des zweiten Semesters: Während die einen sich ungewohnterweise, aber nicht weniger souverän, ans Schlagzeug wagten, versuchten sich andere beim Rap. Auch der E-Bass war sehr beliebt, und das Spielen auf den Stahlsaiten verursachte einige Blasen...

In einer Zeit, in der sich auch unser Berufsbild stark wandelt, ermöglichen uns die intensiven drei Semester Weiterbildung, vermehrt auf die aktuellen Bedürfnisse von Musikschule und Musikschülerinnen einzugehen und den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Das Pilotprojekt dieses Kurses bedeutet nicht nur für den VBMS Pionierarbeit, sondern auch für unsere Gruppe. So entpuppte sich das Konzept vor allem in Didaktik als zu wenig durchdacht, und gewisse organisatorische Mängel im ersten Semester führten dazu, dass die Leitung uns mehr Platz in der Mitgestaltung einräumte. Wenn sich das Konzept dieser Weiterbildung anhand der gemachten Erfahrungen verfeinert, sind wir überzeugt, dass auch weitere Kolleginnen vom nächsten Kurs profitieren können.

Marianne Keller
Monika Moser
Esther Rösl

Unser Musik-Cartoon von Kurt Goetz:



Carte blanche

Abkürzungen

Wissen Sie was VFA heisst? Nicht? Es ist nicht der Verleihdienst von Fahrplänen für Alphabeten und auch nicht die Vereinigung von Flug-Akrobaten, sondern der Verein zur Förderung von Abkürzungen. Dieser Verein setzt sich zum Ziel, möglichst viele einprägsame und schlagkräftige Abkürzungen zu erfinden, weil dadurch Texte aller Art kürzer gestaltet werden können. Damit werden natürlich auch alle Druckerzeugnisse kürzer. Es wird Papier gespart, die Absatzschwierigkeiten der Produkte von Papiersammlungen reduzieren sich, und es braucht weltweit weniger kreberzeugende Druckerschwärze. Die Leserinnen und Leser brauchen weniger Zeit, um sich zu informieren, und da Zeit «money» ist, geht es auch der Wirtschaft besser.

Doch Abkürzungen verfehlen ihren Zweck, wenn wir nicht wissen, was sie abkürzen (siehe Anfang). Sicher ist uns geläufig, was Abkürzungen wie SF, AG, GA oder SBB, PTT, DRS heissen. Das ist so, weil wir sie ständig hören oder lesen, und die Kürzel nur wenige Buchstaben enthalten. Obwohl es bei zwei Buchstaben aus einem Alphabet von 24 schon 576 Möglichkeiten gibt, und es bei 3 Buchstaben deren stattliche 381 776 sind, können trotzdem leider auch Verwechslungen vorkommen. So heisst SMPV eben nicht nur Schweizerischer Musikpädagogischer Verband, sondern auch Schweizerischer Militär-Piloten-Verband. STV könnte nicht nur Schweizerischer Tonkünstlerverein heissen, sondern auch Schweizerischer Tierschutzverband, Turnverband, Tapeziererverband oder Tambourenvereinigung. Interpretieren wir «S» für schweizerisch gar als sozial, sozialistisch oder skandinavisch oder setzen wir für das «V» statt Verband, Verleih, Versand, Viehzüchter oder Volksrecht, so ergeben sich eine Menge hübscher Kombinationen.

Wenn Sie nun selbst eine neue Abkürzung kreieren wollen, nehmen Sie nicht zu viele Buchstaben. Den SMPV kennen wir ja noch, aber VBMS, VIMZ, SAJM oder SKSM sind bereits vielen Musikern nicht mehr geläufig (Verband Bernischer Musikschulen, Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung, Schweizerische Konferenz Schulmusik). Buchstabenkombinationen, die man als Wort aussprechen kann, sind einprägsamer, wie z.B. EMU, FIS oder BAK (Europäische Musikschulunion, Fédération Internationale de Ski, Bundesamt für Kultur).

Wenn also der VFA (?) Erfolg hat, werden wir Sätze wie die folgenden mit grossem Vergnügen lesen: «Gemäss SKSM haben sich VMS,

Quodlibet

Romance pour salons

Emmanuel Chabrier a commencé sa carrière musicale relativement tard. Licencié en droit, il travaille plusieurs années durant au Ministère de l'intérieur et ce n'est qu'à pratiquement quarante ans qu'il se lance à plein temps dans la musique. Benjamin Godard, compositeur précoce, mais pas franchement doué, lui fera d'ailleurs remarquer: «Quel dommage, mon cher Emmanuel, que vous vous soyez mis à la musique si tard». Et Chabrier de répondre: «C'est bien plus fâcheux, mon cher Benjamin, que vous vous y soyez mis si tôt.» Autre formule devenue célèbre, à l'endroit d'un autre musicien de l'époque: «Il y a trois sortes de musique: la bonne, la mauvaise, et celle d'Ambroise Thomas.»

Si Chabrier n'est pas toujours délicat envers ses confrères, ce n'est pas tant par vanité ou descendance que par plaisanterie. Il se plaît en effet à jouer sur les mots, à enfreindre les règles de bonne conduite, un peu comme le fera plus tard Erik Satie. Et il n'est pas plus élogieux envers sa propre musique qu'envers celle des autres.

Chabrier est lié d'une grande amitié avec Ernest van Dyck. Ce ténor d'opéra qu'il lança à Paris devint rapidement célèbre dans ses interprétations de Wagner à Bayreuth et put à son tour faire connaître Chabrier en Allemagne. Le compositeur lui dédia une romance et lui en parle en ces termes:

«La romance Toutes les fleurs!, celle où il faut montrer au minimum 64 dents et dont le 3^e couplet veut être dit avec des yeux blancs et la main sur la couture de la bragouette, avec de déliantes baves et un feu de tous les diables, eh bien, elle est gravée [...] et je te l'expédierai avec d'autres romances telles que la Pastorale des cochons roses, la Ballade des gros dindons, la Villanelle des petits canards, la Valse des veaux, etc. puis l'Ille heureuse, les Cigales, très barbares, pour salons diplomatiques – effets garantis, sûrs et certains.»
Jean-Damien Humair

Pour en savoir plus:

Joseph Desaymer: *Emmanuel Chabrier d'après ses lettres. L'homme et l'œuvre*. Paris, Fernand Roches, 1934.

Roger Delage et Frans Durif: *Emmanuel Chabrier*. Correspondance. Klincksieck, 1994.

SMPV, EMV, EVO, SCV und SAJM zur KSM zusammengeschlossen. Man hofft, dass trotz der NPM-Bestrebungen im BAK vermehrter PR und CI bei SBB und PTT und den von SVP und FDP verlangten Sparübungen im KV des Bundes, die Subventionen für die e.V. der Kultur nicht zu stark gekürzt werden.»

KA = Kasimir

150 ans de l'Etat fédéral –

«La Fête»

Une importante manifestation se déroulera les 11, 12 et 13 septembre 1998 dans la vieille ville de Berne; répartie en 18 lieux différents, cette manifestation sera consacrée à diverses formes d'expression artistique telles que danse, performance, théâtre, etc., et bien sûr aussi à tous les styles de musique. «La Fête» devrait être placée sous le signe d'une Suisse tournée vers l'avenir, ouverte et innovatrice. Il va de soi que les exécutions musicales y occuperont une place de premier rang. Un concours national dans le domaine de la musique rock/pop est également prévu; des éliminatoires se dérouleront dans 8 régions de la Suisse, à l'issue desquelles les meilleurs groupes pourront se produire à Berne.

Dans le sens d'un premier appel, l'ASEM invite de son côté l'ensemble des écoles de musique à envisager une participation à «La Fête». En effet, la vieille ville de Berne offre toutes les possibilités, aussi bien aux ensembles de musique populaire qu'aux productions lyriques les plus élaborées, de présenter pour une fois sur le plan national les activités et la qualité de nos écoles de musique.

Cet événement est en particulier à l'origine du projet d'un «Orchestre national des écoles suisses de musique», qui sera formé pour cette occasion. La mise au concours et des informations détaillées seront encore publiées séparément. Les jeunes qui disposent déjà de connaissances très avancées de leur instrument et qui sont prêts à participer à une semaine de répétition intensive pendant leurs vacances d'été 1998 sont cordialement invités.

L'Office fédéral de la culture a confié la réalisation de l'ensemble de la fête à l'entreprise «Polyevent», spécialisée dans l'organisation de manifestations. Celle-ci se tiendra également à disposition pour tous renseignements. La direction de l'école de musique du Conservatoire de Berne soutiendra activement les organisateurs ainsi que les écoles de musique de l'ASEM pour toutes les questions d'ordre musical. Adresse de contact: Polyevent Veranstaltungsmanagement, Hodlerstrasse 20, 3011 Berne, tél. 031/318 44 88, Fax 031/318 44 69.